

Zur
öffentlichen Sitzung
der
Königl. Akademie der Wissenschaften
am
Vorabend des Ludwigs = Tages 1829,
von
Fr. W. F. Schelling
als Vorstand.

M ü n c h e n 1829.
Gedruckt mit Dr. C. Wolf'schen Schriften.

E i n l e i t u n g.

Seit ihrer Entstehung hat die Akademie der Wissenschaften das Namensfest des Landesregenten alljährlich durch eine öffentliche Versammlung gefeyert, und bis jetzt ist ihr dieses schöne Vorrecht geblieben, an einem von der Nation festlich begangnen Tage das Wort gleichsam im Namen der wissenschaftlichen Anstalten zu nehmen, die, fast wie Pflanzen von Sonne und Licht, so von dem belebenden wohlwollenden Blick des Regenten abhängen. Wenn die Akademie je freudig dieses Wort nahm, so ist es am Doppelfest des K ö n i g s, Dem alle Anstalten wissenschaftlicher Bildung so viel, ja Dem sie das Größte verdanken: Einrichtungen, die jeder derselben ihre wahre Kraft und Stärke ertheilen und einen unzweifelhaften Erfolg sichern; denn Ihm ist, wie den größten Regenten einer nähern und fernerer Vergangenheit der ernste Beruf, Erzieher und Bildner Seines Volkes zu seyn, herrschender Gedanke, in dessen Ausführung allein Seine große Seele sich genügt, die nicht der Augenblick ausfüllt, die weiß, daß die Gegenwart nichts ist, und allen Inhalt und Werth nur von dem erhält, was sie für die Zukunft bereitet. Von den untersten Stufen bis zu den höchsten hat Sein Geist den ganzen Weg der nothwendigen Bildung Seines Volkes bedacht und bezeichnet: nichts fehlt zu der vollkommenen Ausführung, als daß die Nation Seinen Absichten freudig und bereitwillig entgegen komme.

Wenn wir daher gleich in dieser Feyer des Königlichen Namensfestes nur einen altakademischen Gebrauch erneuern, so sind doch die Empfindun-

**

gen, mit welchen wir dieselbe begehen, ganz andre als die einer bloß durch das Herkommen gebotenen Förmlichkeit, und unter Allen, die warm für ein Vaterland fühlen können, die höher als jeden eignen Vortheil den Gewinn anschlagen, der diesem durch die Sicherstellung seiner Zukunft mittelst mächtiger und kräftiger Anstalten zur geistigen Bildung gewährt wird, ist keiner, der nicht in unsre freywilligen, aus voller Ueberzeugung dem K ö n i g dargebrachten Huldigungen von ganzer Seele und freudig einstimmt.

Was die Art dieser Feyer betrifft, so war es von jeher Sitte, daß an diesem festlichen Tage eine wissenschaftliche Abhandlung zuerst gelesen wurde, durch irgend einen Vorzug des Inhalts oder der Darstellung ausgezeichnet, der ihr einen Werth auch für die Folgezeit sicherte.

Für heute wird Herr geheimer Hofrath Maurer, vor Kurzem an die Stelle unsres verewigten von Westenrieder zum ordentlichen Mitgliede der historischen Classe einstimmig gewählt, und von Seiner Majestät dem König bestätigt, eine Abhandlung „über die bayerischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und französischen Herrschaft“ vortragen, die zugleich als seine akademische Inaugural-Schrift zu betrachten ist, und für welche ich die geneigte Aufmerksamkeit dieser hohen Versammlung erbitte.

S c h l u ß.

Es gehört wesentlich zu der Feyer dieses Tages, der Wohlthaten zu gedenken, welche die Akademie im Laufe des Jahrs der Königl. Huld verdankte. Hier können wir denn nicht umhin, vor Allem anzuführen, daß die geregelte Thätigkeit der Akademie ihre letzten Bestimmungen durch die erst kürzlich von Seiner Majestät genehmigte Geschäfts-Ordnung erhalten hat. Ein neues Leben beginnt: von nun an werden

die Denkschriften der Akademie regelmäßig, nach den Classen, sich folgen; die Monumenta Boica, unter die Obforge eines eignen akademischen Ausschusses gestellt, und durch eine erst kürzlich beliebte Abänderung des frühern Planes in ihrem geschichtlichen Gehalt und Werth bedeutend erhöht, werden der Welt zeigen, wie belebend hier ganz besonders der Geist des Königs eingewirkt hat. Regelmäßig sich folgende Sitzungen der Classen werden künftig großentheils wissenschaftlichen Mittheilungen und Vorträgen gewidmet seyn. Fortlaufend gedruckte, am Ende des Jahrs zusammengestellte Berichte werden außer den wissenschaftlichen Berathungen der Classen die Abhandlungen von kleinerem Umfange, die nicht für die Denkschriften vorbehalten werden, schnell im gelehrten Publikum verbreiten, und einen stets regen Verkehr zwischen diesem und der Akademie unterhalten. Ebendiese werden die Anzeigen aller merkwürdigeren Vorfälle bey der Akademie von Halbjahr zu Halbjahr enthalten. Der erste, in wenigen Tagen erscheinende, wird die Geschichte der Akademie seit ihrer neuen Einrichtung bis zum Schluß des gegenwärtigen akademischen Jahrs vollständig nachtragen.

Eine vorzügliche Pflicht jeder Akademie ist es demnächst, jedes um sie erworbene Verdienst öffentlich zu erkennen, und besonders derjenigen Personen, die ein gewisses Maß von Zeit in thätiger oder wohlwollender Verbindung mit ihr gestanden haben, bey schicklicher und feyerlicher Gelegenheit dankbar zu erwähnen.

Hier fühlt sich denn die Akademie vor Allem zu der Erwähnung verpflichtet, daß es gerade funfzig Jahre sind, seit Seine Königliche Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern das Diplom als Ehrenmitglied der Akademie anzunehmen geruht haben. In einer so langen Zeit haben Seine Königliche Hoheit stets wiederholte Beweise Höchst-Ihrer Theilnahme, wie an Allem was zum Ruhm und Wohl des Vaterlands gereichte, so besonders auch an der vaterländischen Akademie und ihrem Gedeih'n und Fortgang zu geben geruht: Beweise, wie sie von einem Fürsten sich erwarten ließen, der ernstlichen Beschäftigungen

hold, und den Wissenschaften insbesondre aus eigener Neigung zugewandt ist. Die Akademie, die es von jeher sich zum Glück gerechnet, in einem so ausgezeichneten Glied des geliebten Königlichen Hauses einen theilnehmenden und wohlwollenden Gönner ihrer Bemühungen zu wissen, wollte diesen Moment nicht vorüber gehen lassen, ohne ihn durch ein bleibendes Denkmal zu verewigen. Eine Münze, die, um sie als Seltenheit zu erhalten, nur in einer beschränkten Zahl von Exemplaren ausgegeben wird, soll auch der Nachwelt das akademische Jubiläum Seiner Königlichen Hoheit, gefeyert unter den ehrfurchtsvollen Glückwünschen der Akademie, im Gedächtniß erhalten. Die Akademie zweifelt nicht, daß der durchlauchtigste Herzog auch diese Glückwünsche und die Beweise tiefer Verehrung, die allein ihr zu Gebot standen, mit der Güte aufnehmen werde, deren Seine Königliche Hoheit von jeher jede Aeußerung ihres Dankes und ihrer Ehrfurcht zu würdigen geruhten; sie drückt mit froher Zuversicht die Hoffnung aus, daß sie auch für die Folge (mögen es noch viele Jahre seyn!) auf dieselbe Theilnahme rechnen dürfe, von der sie früher so manche aufmunternde Versicherungen erhalten.

Unter den ordentlichen Mitgliedern der Akademie befinden sich in diesem Jahre zwey, um die Naturwissenschaften, jeder in seinem Fach, besonders verdiente Männer, die ebenfalls schon vor funfzig Jahren Mitglieder der Akademie geworden sind. Der erste ist unser hier gegenwärtiger Kollege, Herr geheimer geistlicher Rath von Schrank, der im Jahre 1779 zum auswärtigen Mitglied der Akademie gewählt, seit dieser Zeit durch Mittheilung von Beobachtungen und Abhandlungen mit ihr stets in Verbindung geblieben, endlich im Jahr 1810 von dem Höchstseligen König Maximilian Joseph zum ordentlichen hier wohnenden Mitglied der Akademie ernannt, dieser auf mannichfache Weise, besonders durch die Anlegung des botanischen Gartens, zu dessen wissenschaftlicher Einrichtung er den ersten Grund gelegt, ausnehmend nützlich geworden ist.

Der andere ist Herr Joseph von Weber, gegenwärtig General-Vicarius des Bisthums Augsburg, allen Freunden der höhern Naturlehre

bekannt und werth durch seine anhaltend fortgesetzten Forschungen über jene gleichsam geistigen Triebfedern der Natur, Magnetismus und Elektrizität, und seine sinnig erfundenen Versuche, die selbst unter der großen Anzahl neuer Experimente, durch welche so manche neue Seiten dieser räthselhaften Wesen aufgeschlossen wurden, noch bemerkenswerth geblieben sind.

Möge den beyden hochbejahrten Männern, deren einer vor wenigen Tagen das 82ste Jahr überschritten hat, der andere dem 80sten nahe steht, unter andern Zeichen wohlthuender Achtung, von denen sie umgeben sind, auch diese öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes von Seiten der vaterländischen Akademie der Wissenschaften erwünscht und erfreulich seyn!

Indem aber die Akademie mehrerer, durch hohes und ruhmvolles Alter ausgezeichneten Männer aus ihrer nächsten Umgebung gedenkt, würde der Aufmerksame es ihr mit Recht zum Vorwurf machen, wenn sie unterließe, auch ihrerseits eine Theilnahme auszusprechen, die in eben diesen Tagen von allen Seiten Deutschlands dem Manne bezeugt wird, der vorzugweise und in einem Sinne wie kein Anderer der ganzen deutschen Nation angehört. Goethe, seit funfzig Jahren Anführer der deutschen Literatur, unter den Königen vorzüglich unserm Könige werth, und von Ihm auf eine des Herrschers und des Dichters gleich würdige Weise geehrt; Goethe, auch rein wissenschaftlichen Männern ein verehrtes Vorbild: dem Naturforscher — wegen des freyen, gleichsam den Weg der Natur selbst verfolgenden Blickes; dem Philosophen — wegen des Ernstes und der unablässigen Bemühung, womit er auch als Dichter nur jene Wahrheit gesucht und hervorgehoben, die überall allein fähig ist, Geist und Gemüth dauernd zu bewegen; dem Alterthumsforscher — als lebendiges, gegenwärtiges Beyspiel, an welchem er das Geheimniß der unerforschten Kunst jener großen Schriftsteller und somit den ganzen Sinn des Alterthums zu ergründen vermochte: — Goethe vollendet in diesen Tagen sein 80stes Lebensjahr. Möge ihm, dem wie Nestor, dem Trefflichsten der Sterblichen, *)

*) *Φέρτατος ἡμερίων*, in einem griechischen Epigramm.

schon zwey der redenden Menschengeschlechter vorübergegangen sind, und das dritte noch ehrerbietig horcht, möge ihm unter so vielen Stimmen freudiger und verehrungsvoller Theilnahme, die er in diesen Tagen vernehmen wird, auch der Glückwunsch unserer Akademie, wenn er aus der Ferne zu ihm dringt, nicht unwillkommen und ein Beweis seyn, der in allen Theilen Deutschlands gleichgestimmten Empfindungen der Liebe und Anhänglichkeit für den ehrwürdigen Patriarchen deutscher Kunst und Wissenschaft!

Mit einer angemessneren Erwähnung konnte ich nicht auf den eigentlichen Gegenstand unsrer Feyer zurückkehren, den K ö n i g, der Alles, was deutscher Geist an erhebenden Gedanken oder würdigen Empfindungen in sich vereinigt, selbst durchdacht, selbst gefühlt, und aus den Schätzen seines eben so umfassenden Geistes als reichbegabten Herzens königlich vermehrt hat. Heil dem K ö n i g, welcher in einer Zeit, wo so viele Gefahren droh'n und eine unsichtbare Hand wieder eines der schweren inhaltvollen Blätter der Weltgeschichte umzuschlagen scheint, Einer der leuchtenden Sterne ist, zu denen die bessern Geister vertrauensvoll aufseh'n! Heil dem K ö n i g und allen seinen Unternehmungen zum Besten seines Volks, zur Förderung alles dessen, was ein Volk, was die ganze Menschheit adelt und erhebt!
